

Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!

Das ungerechte Urteil des Tacitus über Kaiser Tiberius

Bei der Abneigung, die Tacitus unter dem Einfluß seines Gewährsmanns gegen Kaiser Tiberius hegt, ist es nicht verwunderlich, daß er immer wieder sich bietende Gelegenheiten benützt, ihn herabzusetzen. Wenn er zum Beispiel an einer Stelle seiner Annalen schreibt, Tiberius habe den Tod des Germanikus zu den glücklichsten Ereignissen gerechnet, so hat er die Wesensart des Herrschers schwerlich richtig beurteilt.

Liegen denn triftige Gründe vor, die Aufrichtigkeit des Kaisers zu bezweifeln, wenn er in einer Senatsrede sagte: "Ich beweine den Tod meines Sohnes und werde ihn immer beweinen"?

Auch im Piso-Prozeß bewies er eine Unparteilichkeit und Zurückhaltung, die Hervorhebung verdient. Mag sein, daß der Kaiser ungewöhnlich mißtrauisch und menschenfeindlich war; wer aber die Verhältnisse ohne Voreingenommenheit prüft, wird zu dem Schluß kommen, daß Tiberius sich nicht so entwickelt hätte, wenn ihm die vielen schlimmen Erfahrungen erspart geblieben wären.

Ich erinnere nur daran, daß er vor dem Regierungsantritt eine Zurücksetzung nach der anderen erleben mußte; nur notgedrungen überließ ihm Augustus schließlich die Nachfolge.

Seine vielfältigen Verdienste im ersten Teil seiner Regierung kommen bei Tacitus viel zu wenig zur Geltung; so schätzten die Bürger die Arbeitsfreudigkeit, Sparsamkeit und Fürsorge des Kaisers. Umso deutlicher schildert der Geschichtsschreiber den Zeitabschnitt, in dem Tiberius in die unheilvolle Abhängigkeit von Sejan geriet. Der ehrgeizige Prätorianerpräfekt, der durchtrieben wie kein anderer war, verstand es, den Kaiser unter dem Schein unterwürfiger Ergebenheit so für sich einzunehmen, daß er ihm uneingeschränktes Vertrauen schenkte.

Sejan setzte sogar die Beseitigung des Kaisersohnes Drusus durch, der seinen ehrgeizigen Bestrebungen entgegentrat.

Wir können es dem alternden Tiberius nachfühlen, daß ihm schließlich der Aufenthalt in Rom zu verhaßt war, als daß er es dort noch länger ausgehalten hätte. Dem Kaiser, der sich auf die Insel Capreae zurückgezogen hatte, wurde nun vieles aufgebürdet, was ohne sein Wissen angeordnet war.

Wenn wir die Urteile der modernen Geschichtsschreiber über Tiberius überblicken, so stehen die meisten im Gegensatz zu Tacitus; einer von ihnen bekennt: "Keine Gestalt der taciteischen Geschichtsschreibung ist so verzeichnet wie dieser freudloseste Mensch an der Wende der Zeiten."